

## Der Papst über die Probleme der bäuerlichen Welt

Vom 25. Juni bis 3. Juli tagte in der Villa Montecucco bei Castel Gandolfo der erste Katholische Internationale Kongreß für Probleme der bäuerlichen Welt. Dieser Kongreß war angeregt worden von der „National Catholic Rural Life Conference“ der Vereinigten Staaten, und es nahmen an ihm ungefähr 190 Delegierte aus 20 Ländern teil, die die verschiedenen Organisationen des ländlichen Milieus, wie etwa die bäuerlichen Familienbewegungen, die katholische Landjugend und die katholischen Bauernbünde, vertraten. Thema des Kongresses war die religiöse und kulturelle Bildung der ländlichen Bevölkerung, die immer noch etwa 66 % der Bevölkerung der Erde ausmacht und die im gegenwärtigen Augenblick ganz besonders der kommunistischen Propaganda ausgesetzt ist.

Der Heilige Vater empfing die Teilnehmer des Kongresses am 2. Juli und hielt an sie folgende Ansprache:

Willkommen, geliebte Söhne und Töchter, die ihr durch die gleiche Bindung an die christlichen Grundsätze und die katholische Soziallehre von überallher, aus den entferntesten Ländern von Übersee ebenso wie aus den nächsten Gebieten Europas, zusammengeführt worden seid, um über die Probleme des bäuerlichen Lebens zu beraten. Ihr betont in diesem Augenblick den Geist, in dem ihr eure Diskussionen geführt habt, durch den Wunsch, der Segen des Stellvertreters Christi möge durch seine übernatürliche Kraft deren Schlußfolgerungen und Ergebnisse stärken.

In lobenswertem Weitblick hat euer Kongreß seine Studien auf alle Menschen ausgedehnt, die auf dem Lande leben, sowohl die, die unmittelbar mit der Bearbeitung des Bodens beschäftigt sind, damit er seine pflanzlichen und tierischen Produkte hervorbringt, die ihre eigenen und ihrer Mitmenschen Bedürfnisse befriedigen sollen, wie auch die, die bei und unter jenen leben, um ihnen die verschiedenen Dienste zu erweisen, deren sie bedürfen.

Noch vor irgendwelchem besonderen Nachdenken überzeugt eine doppelte Feststellung auch die Unaufmerksamkeit von der Wichtigkeit dieser Probleme: einmal die Tatsache, daß der größte Teil der Menschheit in diesem Sinne auf dem Lande lebt, teils in vereinzelt Bauernhöfen, teils in Dörfern, teils in Marktflecken; dann die Tatsache, daß diese Probleme, die unmittelbar nur diese Bevölkerungsschicht betreffen, durch ihre mittelbaren Auswirkungen auch die ganze Menschheit aufs dringlichste angehen und in Beziehung stehen zur inneren Struktur des Staates und selbst der Kirche durch den tiefgehenden Einfluß, den sie auf die biologische und intellektuelle, geistige und religiöse Entwicklung der Menschheit ausüben.

### *Industriekapitalismus und Landproblem*

Schon Unser Vorgänger Pius XI. heiligen Andenkens hat in seiner Enzyklika „Quadragesimo anno“, als er von den günstigen oder schädlichen Folgen des Wirtschaftssystems des industriellen Kapitalismus sprach, die Aufmerksamkeit auf die ländliche Bevölkerung gelenkt (vgl. A. A. S. 1931, S. 210). Die Frage hat seither nichts von ihrem Ernst verloren. Zugleich mit dem Einfluß, den es auf die gesamte Entwicklung der Wirtschaft aus-

übte (und dieser Zustand hält noch an), mußte dieses Wirtschaftssystem notwendig seinen Einfluß auch auf die geistigen, sozialen und materiellen Verhältnisse der Landbevölkerung ausüben. Ja, heute kann man sagen, daß das Schicksal der ganzen Menschheit auf dem Spiel steht: wird es gelingen oder nicht, diesen Einfluß auf ein richtiges Maß zurückzuführen, so daß das geistige, soziale und wirtschaftliche Leben der ländlichen Welt seine eigene Physiognomie behalten und man ihm in der gesamten menschlichen Gesellschaft eine wenn nicht vorherrschende, so doch wenigstens ebenbürtige Rolle sichern kann?

Sollte es auf diesem Gebiet Ursachen zu unauflösbaren Konflikten geben? Keineswegs. Solange man sich innerhalb der natürlichen Bedingungen des menschlichen Lebens und seiner Vervollkommnung hält, kann die Teilung der Arbeit und der Funktionen nicht solche unvermeidlichen Konflikte erzeugen. Jeder vernünftige Mensch muß anerkennen, daß das Wirtschaftssystem des industriellen Kapitalismus dazu beigetragen hat, die Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages möglich zu machen oder wenigstens zu fördern und daß es in vielen Gebieten der Welt dazu geführt hat, das leibliche und geistige Leben der Landbevölkerung auf ein höheres Niveau zu heben. Man braucht also nicht dieses System selber zu verwerfen, wohl aber die Gefahr, die es heraufbeschwören würde, wenn es durch seinen Einfluß den besonderen Charakter des ländlichen Lebens aufheben würde, indem es dieses dem Leben der städtischen und industriellen Zentren angleiche, indem es aus dem „Land“, so wie man es noch versteht, eine bloße Erweiterung oder einen Anhang der „Stadt“ machte.

### *Kollektivismus und Liberalismus als gleiche Gefahr*

Diese Praxis und die sie stützende Theorie ist falsch und schädlich. Und eben zu dieser bekennt sich bekanntlich der Marxismus: er ist dem Aberglauben der Technisierung und übertriebenen Industrialisierung verfallen. „Kollektivierung“ der Landarbeit im Stile der Fabrik, Degradierung des Landes zu einer bloßen Reserve der Arbeitskraft für die industrielle Produktion: das sind die Ziele des Marxismus. Aber dahin führen ebenso auch die Grundprinzipien des Wirtschaftsliberalismus, sobald die Gewinnsucht des Finanzkapitalismus mit vollem Gewicht auf dem Wirtschaftsleben lastet, sobald die Grundlagen der Volkswirtschaft einseitig im Hinblick auf den Markt als bloßen Preismechanismus betrachtet werden. Dann ergeben sich für die ländliche Bevölkerung, die der industrielle Kapitalismus mißbraucht, die gleichen Folgen: entweder bloße Reserve an Arbeitskraft oder Lethargie in einer elenden und den gefährlichsten Spannungen ausgesetzten Existenz.

### *Das Problem der Landflucht und seine Heilung*

Wenn sie auch nicht die einzige Ursache der Landflucht, die man heute fast überall zu beklagen hat, darstellt, so ist diese führende Rolle der Interessen des Industriekapitals bei der Produktion und bei der Verteilung der Einkünfte doch mit von Bedeutung. Man würde also dieses schmerzliche Phänomen bagatellisieren, wenn man nur von Abwendung sprechen wollte. Man muß ganz ehrlich sagen, daß es eine wirkliche Flucht ist, damit

jeder tatsächlich fühlt, wie eine einseitige Entwicklung der Wirtschaft zum Zerfall der menschlichen und sozialen Struktur eines ganzen Volkes führt. Schließlich verliert der Boden, der mangels einer tüchtigen und unternehmenden ländlichen Bevölkerung unbestellt bleibt oder durch ungeschickten Raubbau erschöpft wird, allmählich seine natürliche Fruchtbarkeit, und die Volkswirtschaft selber wird in eine sehr ernste Krise mit hineingezogen. Heute tauchen Gelegenheiten auf, an denen man sich zu entscheiden hat, ob man fortfahren will, eine einseitige Rentabilität auf kurze Sicht zu verfolgen oder ob man diese auf die gesamte Volkswirtschaft ausrichten will, die ja ihr objektives Ziel ist. Einige Beispiele: die Unterstützung, die man für die rückständigen Gebiete plant; die hier und da mit Erfolg begonnene Agrarreform; die durch internationale Erklärungen geförderte Auswanderung und Einwanderung; eine bessere regionale Gruppierung sich ergänzender Volksschichten; eine bessere Verteilung der produktiven Kräfte auf nationalem Gebiet. Alle diese Maßnahmen sollten unter anderem darauf hinzielen, der Landbevölkerung überall ihren eigenen Charakter, ihre eigenen Ziele, ihren eigenen Wert in der Wirtschaft und in der Gesellschaft zu erhalten. Auf genau das muß man hinweisen, wenn man die Fehler und die Reibungen in den menschlichen Beziehungen beklagt, die aus der Arbeitsstruktur in der Welt des Industriekapitalismus herrühren. Man klagt in der Tat darüber, daß die Arbeit „ihre Seele verloren habe“, d. h. den persönlichen und sozialen Sinn des menschlichen Lebens; man klagt darüber, daß sie von allen Seiten durch ein ganzes Netz von Organisationen bedrückt wird und daß man dieses menschliche Leben in einen gigantischen Automatismus verwandelt sieht, in dem der Mensch nur ein unbewußtes Rädchen ist; man klagt darüber, daß die Technik, die alle Bewegungen standardisiert, zur Vernichtung der Individualität und der Persönlichkeit des Arbeiters beiträgt.

#### *Die Werte des Familienbetriebs*

Ein allgemein anwendbares Heilmittel dafür kann schwerlich gefunden werden; aber gerade die Arbeit des Bauern setzt all diesen Unordnungen einen mächtigen Wall entgegen. Wir denken hier vor allem an die bäuerliche Wirtschaftsform, den Familienbetrieb. Hier finden wir die ländliche Schicht, die durch ihren gesamten sozialen Charakter und auch durch ihre wirtschaftliche Bedeutung den Kern des gesunden Bauernlebens darstellt. Wir wollen damit nicht die Nützlichkeit und oft Notwendigkeit ausgedehnter Anbauform leugnen. Doch im ständigen Kontakt mit der Natur, wie Gott sie geschaffen

hat und regiert, weiß der Bauer auf dem Feld durch tägliche Erfahrung, daß das Menschenleben in der Hand seines Schöpfers ruht. Keine andere Arbeitsgruppe ist so geeignet wie die seine zum Familienleben als geistiger, wirtschaftlicher und rechtlicher Einheit, selbst im Hinblick auf Produktion und Verbrauch. So hart diese Arbeit auch ist, so ist doch hier der Mensch noch mit seiner Welt durch seine Aktivität inmitten der Gemeinschaft: der Familie, der Umgebung und gelegentlich auch der verschiedensten Wirtschaftskooperativen, vorausgesetzt, daß diese wirklich, und nicht nur dem Namen nach, auf der Verantwortung aller Beteiligten beruhen, verbunden. Was die moderne Technik betrifft, so wird sie sich in dem Maße, wie sie heute überall in den Dienst der bäuerlichen Wirtschaft gestellt wird, ganz natürlich den konkreten Gegebenheiten jedes einzelnen Falles anpassen: dann wird sie auch den individuellen Charakter der landwirtschaftlichen Arbeit unangetastet lassen.

Jeder wirklichkeitsfremde Romantizismus sei Uns fern. Es bedarf großer Geduld und Geschicklichkeit, um die bäuerliche Welt wieder auf den Weg ihres Heiles zurückzuführen, ihre Fehler zu bekämpfen, die Verlockung einer ihr fremden Welt zu überwinden.

#### *Die Sozialgesetzgebung für die Landbevölkerung*

Außerdem muß die moderne Sozialgesetzgebung ihre Vorteile auch den bäuerlichen Bevölkerungsschichten zur Verfügung stellen, jedoch ihrem besonderen Charakter angepaßt. Vor allem muß man ihnen die Möglichkeit einer sorgfältigen Erziehung geben, die ihren besonderen Bedürfnissen entspricht, und ihre berufliche Vervollkommnung fördern. Außerdem — das versteht sich von selbst — können Wir nicht dringlich genug fordern, daß man der katholischen Bevölkerung eine eindeutige katholische Volksbildung vermittelt.

Wir freuen Uns besonders, Ihren Kongreß gerade in diesem Augenblick empfangen zu können, wo sich internationale landwirtschaftliche Organisationen und Institutionen, die sich schon in lobenswerter Weise bewährt haben, in der Ewigen Stadt niederließen oder fortfahren, dort ihre Tätigkeit zu entfalten. Und Wir sind glücklich, den Büros und Instituten der Vereinten Nationen, deren Aufgabe es ist, dem arbeitenden Menschen internationale Hilfe zu bringen, versichern zu können, daß die Kirche immer bereit ist, sie durch ihre Sympathie und Mitarbeit zu unterstützen.

Aus ganzem Herzen bitten Wir die göttliche Vorsehung, all diese Bemühungen zu segnen, und Wir erteilen ihnen mit der lebhaftesten Zuneigung Unseren Apostolischen Segen.

---

## Die Kirche in den Ländern

### Das Urteil gegen Erzbischof Grösz

Msgr. Josef Grösz, Erzbischof von Kalocsa und in Vertretung des Primas von Ungarn zugleich das derzeitige Oberhaupt der katholischen Kirche des Landes, wurde am 28. Juni zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Prior eines Klosters der Paulisten erhielt

die Todesstrafe. Fünf andere Priester und der Syndikus des Bistums Kalocsa bekamen Gefängnisstrafen von acht bis zu vierzehn Jahren; gegen zwei Angeklagte wurde das Urteil wegen weiterer Verfahren ausgesetzt.

Die Anklage bezog sich auf Bildung einer Umsturzbewegung, Schwarzmarkt- und Devisengeschäfte, Mithilfe zur Flucht von Staatsfeinden und im allgemeinen auf staats-